

## **GAM. 15 – CALL FOR PAPERS** **Territorial Justice**

*GAM.15* widmet sich der territorialen Gerechtigkeit. Der Begriff der territorialen Gerechtigkeit bezieht sich auf die räumliche Dimension sozialer Gerechtigkeit; er bezieht sich auf ein Verständnis von Planung, in dem jeder und jedem die gleiche Zugänglichkeit zu öffentlichen Gütern und Dienstleistungen (z.B. Verkehrsinfrastruktur, soziale Dienste, Gesundheitsversorgung, Bildung, Kultur, Beschäftigung) gewährt werden, wodurch der Zugang zu den Vorteilen eines gesellschaftlichen Netzes möglich wird. Die wachsende Kluft zwischen den reichsten und den ärmsten Mitgliedern der Gesellschaft manifestiert sich auch räumlich in einem Bruch zwischen wohlhabenden und marginalisierten Gebieten - sogar in Europa. In seinem jüngsten Manifest *La città dei ricchi e la città dei poveri* lud Bernardo Secchi Stadtforschende und –gestaltende ein, der gesellschaftlichen Verpflichtung nachzukommen, indem sie nach territorialer Gerechtigkeit streben: „Dem Urbanismus“, schreibt Secchi, „muss hinsichtlich der Frage nach der Zuspitzung sozialer Ungerechtigkeiten eine große und klar definierte Verantwortung zukommen.“<sup>1</sup>

Seit mehr als einem halben Jahrhundert arbeitet die Disziplin des Urbanismus auf der Grundlage eines wachstumsabhängigen Paradigmas. Seine Strategien basierten auf einer marktorientierten Stadtentwicklung und versuchten, durch Marktgewinne Vorteile für die Gesellschaft zu schaffen. Die Umverteilungsmechanismen sind jedoch gescheitert oder wurden im Laufe der Zeit ausgehöhlt, was uns in einen Zustand der territorialen Ungerechtigkeit versetzte. Yvonne Rydin fordert uns in ihrem 2013 erschienenen Buch über die Zukunft der Planung<sup>2</sup> dazu auf, Werte jenseits der Ökonomie zu betrachten, die Bemühungen und neue Methoden in Planung und Urbanismus erheblich vorantreiben könnten. Einem ähnlichen Gedanken folgend weist Pierre Veltz auf den „zentrifugalen Effekt“ der Stadt hin,<sup>3</sup> also darauf, dass in Westeuropa Haushalte mit mittlerem und niedrigem Einkommen von der Immobilienspekulation aus den Städten in außerhalb gelegene Gebiete getrieben werden. Viele von ihnen finden sich in ländlichen Gemeinden mit wenigen Gemeinschaftseinrichtungen weit weg vom Arbeitsmarkt wieder.

Gegen die Schwierigkeiten des täglichen Lebens in diesen Gebieten, insbesondere Wohnungs- und Transportkosten, gibt es eine zunehmende Zahl von Protesten in Europa. Wie Rem Koolhaas treffend spekuliert, ist die Vernachlässigung des ländlichen Raums und damit seiner aktuellen problematischen Transformation möglicherweise ein Grund für den globalen Trend zum Populismus.<sup>4</sup> Regierungen, Medien und Wissenschaft konzentrieren sich auf die Stadt, ohne sich der Unzufriedenheit im ländlichen Raum bewusst zu sein. Viele Faktoren tragen zur drastischen Veränderung von außerstädtischen Gebieten bei: der sogenannte Brain-Drain, Bevölkerungsanteile, die überproportional älter, schlechter ausgebildet und/oder kürzlich migriert sind, ein Mangel an Arbeitsplätzen in der Nähe, die Automatisierung der Landwirtschaft oder der Klimawandel. Diese aktuellen Umstände haben dazu geführt, dass sich der ländliche Raum weltweit schneller wandelt als die Städte.<sup>5</sup> Und dennoch beginnen Disziplinen wie Stadtplanung und Urbanismus ihre Äußerungen häufig mit dem gleichen Mantra: „50% der Weltbevölkerung lebt in Städten“ - als ob die sozialräumlichen Realitäten der restlichen 50% keine Untersuchungen wert wären.

---

<sup>1</sup> „L'urbanistica ha forti, precise responsabilità nell'aggravarsi delle disuguaglianze.“ Bernardo Secchi, *La città dei ricchi e la città dei poveri* (Bari, 2013), VII.

<sup>2</sup> Yvonne Rydin, *The Future of Planning. Beyond Growth Dependence* (Bristol, 2013).

<sup>3</sup> Pierre Veltz, „Fractures sociales, Fractures territoriales?“ in *Metis*, February 17, 2017, accessed online: January 20, 2018, [http://www.metiseurope.eu/fractures-sociales-fractures-territoriales\\_fr\\_70\\_art\\_30504.html](http://www.metiseurope.eu/fractures-sociales-fractures-territoriales_fr_70_art_30504.html)

<sup>4</sup> See Rem Koolhaas, „Countryside Architecture,“ in *Icon*, September 23, 2014, accessed online: January, 20, 2018, <https://www.iconeye.com/architecture/features/item/11031-rem-koolhaas-in-the-country>

<sup>5</sup> Ibid.

*GAM.15* – „Territorial Justice“ lädt daher ein, die Gebiete außerhalb der Städte aus dem Blickwinkel der Gleichheit und Gerechtigkeit zu betrachten und solche Arten des Urbanismus zu erforschen, die die Entwicklung des Wohlbefindens und den Zugang zu Bildungs-, Kultur-, Sozial- und Gesundheitsinfrastrukturen sowie Energie, Wasser und natürlichen Ressourcen fördern. *GAM 15* lädt Forschende und Praktizierende aus Architektur, Urbanismus, Planung, Geographie, Landschaftsarchitektur und Kulturtheorie ein, jene Perspektiven einzubringen, die das vorherrschende Planungssystem herausfordern, indem sie über einen vom Wirtschaftswachstum abhängigen Urbanismus hinausschauen und so territoriale Gleichheit und Gerechtigkeit fördern. Abstracts (max. 500 Wörter) zum Thema „Territorial Justice“ können bis zum **7. Mai 2018** mit einer Kurzbiographie an [gam@tugraz.at](mailto:gam@tugraz.at) eingereicht werden. Einsendeschluss für die finalisierten Beiträge ist der **3. September 2018**.